

WP-03-849-2

Antragsteller*innen: Sylvia Löhrmann u.a.

Gegenstand: WP-03 NRW – Land der Chancen von Anfang an (Beratung und Beschlussfassung des Programms für die Landtagswahl 2017)

ÄNDERUNGSANTRAG WP-03-849-2

1 **Streiche Zeile 849 – 855**

2 „Um den Schulen einen sanften Weg für diese Veränderung zu ermöglichen, wollen wir im
3 Schulgesetz eine Öffnungsklausel verankern, so dass die Schulen verschiedene Optionen
4 für die flexible individuelle Lernzeit bekommen. Das können etwa tägliche individuelle
5 Lernzeiten wie bei der Dalton-Pädagogik, zwei unterschiedlich lange Gymnasialzüge bis
6 zur Oberstufe entweder ab Klasse 6 oder 7 oder eine sogenannte Brückenklasse 10 sein.
7 Bei der zuletzt genannten Variante wird nach der 9. Klasse entschieden, ob Schüler*innen
8 direkt in Klasse 11 gehen, oder ein Brückenjahr brauchen.“

9 **Neu:**

10 „Um den Schulen einen sanften Weg für diese Veränderung zu ermöglichen, wollen wir den
11 Schulen im Schulgesetz verschiedene Optionen für die individuelle Lernzeit ermöglichen.
12 Die Kernpunkte unseres Modells sind die folgenden:

13 Der schulrechtliche Rahmen ist für alle Gymnasien gleich. Damit sichern wir Vergleichbar-
14 keit, Durchlässigkeit und Mobilität. An jedem Gymnasium, auch an kleinen Gymnasien, ist
15 ein acht- oder neunjähriger Weg zum Abitur möglich.

16 Individuelle Lernzeit findet in den Klassen 7 bis 10 statt. Die Eltern und Schüler*innen
17 werden aufgrund der Lern- und Leistungsentwicklung ihres Kindes umfassend beraten, die
18 Entscheidung über den weiteren Weg wird nach der Erprobungsstufe, Klasse 6 getroffen.

19 Es gibt zwei Wege zur individuellen Lernzeit: Entweder bildet die Schule nach der Klasse
20 6 einen dreijährigen und einen vierjährigen Zweig. Oder die Schule bietet allen Kindern in
21 diesem Zeitraum neben dem Unterricht im Klassenverband auch individuelle Lernzeiten
22 an, mit Wahlpflichtfächern und dem Besuch des Unterrichts höherer und/oder niedriger
23 Jahrgangsstufen je nach Lernfortschritt. Dann kann die Zeit bis zur Oberstufe fünf oder
24 sechs Jahre dauern. Die gymnasiale Oberstufe selbst bleibt dreijährig. Zukünftig wird auch
25 an den Gymnasien grundsätzlich der mittlere Bildungsabschluss erworben.

26 Die Gesamtschulen erhalten ebenfalls die Möglichkeit, die Schullaufbahn zukünftig noch
27 individueller zu gestalten. Die zweite Fremdsprache beginnt an allen weiterführenden
28 Schulen wieder mit der Klasse 7.

29 Wie GRÜNE wollen, dass bis 2019/2020 alle betroffenen Schulen die individuelle Lernzeit
30 anbieten. Zuvor starten wir eine entsprechende Fortbildungsoffensive für die Lehrkräfte
31 mit extra Zeit.

32 Unser Modell der individuellen Lernzeit verbindet die Strukturdebatte um G8 und G9 mit
33 der Frage der Schulentwicklung und schlägt somit zwei Fliegen mit einer Klappe. Die
34 leidige Diskussion um die Dauer der Schulzeit wird aufgelöst und Schulen können sich
35 ausgehend von ihrer Situation weiter entwickeln und so den bestmöglichen Unterricht
36 anbieten. Davon profitieren alle: Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern.“

Begründung

2006 wurde von CDU und FDP die Schulzeit an Gymnasien in der Sekundarstufe I um ein Jahr verkürzt. Das war die größte schulstrukturelle Veränderung der letzten 40 Jahre. Lehrpläne und Schulbücher fehlten, Lehrkräfte wurden nicht entsprechend fortgebildet, Schulen über Jahre allein gelassen.

2011 hat nur ein Dutzend Gymnasien von dem Angebot der rot-grünen Landesregierung Gebrauch gemacht, an einem Modellversuch und der damit verbundenen Rückkehr zu G9 teilzunehmen. Die große Mehrzahl wünschte sich bessere Unterstützung statt erneuter struktureller Brüche. Am „Runden Tisch Schulzeitverkürzung“ wurden daher mit allen Betroffenen Maßnahmen zur Verbesserung von G8 erarbeitet, vom Landtag beschlossen und seitdem umgesetzt.

Trotzdem geht die Diskussion um G8/G9 weiter, nicht zuletzt wegen der Veränderungen in anderen Bundesländern, dem Wunsch einiger Ideologen nach dem alten, ausgrenzenden Schulsystem und den leider immer noch vorhanden Schwierigkeiten in der Umsetzung des reformierten G8 an einigen Schulen.

Wir wollen nicht mehr Strukturmodelle diskutieren, sondern die Frage in den Mittelpunkt stellen, wie an jeder Schule jedes Kind bestmögliche Förderung und Unterstützung erhält. Wir wollen ernst machen mit der im Schulgesetz verankerten individuellen Förderung. Die Schule der Zukunft muss sich noch mehr als bisher am Kind orientieren, nicht umgekehrt.

Wir GRÜNE wollen deshalb keine Rolle rückwärts, sondern die bisherigen Erfahrungen unserer Schulen nutzen. Auch bei den weiterführenden Schulen gibt es schon erfolgreiche Beispiele für gute individuelle Förderung und flexible Lernzeiten. Zum Beispiel Gymnasien wie das Gymnasium Alsdorf oder das Gymnasium am Neandertal in Erkrath mit der Dalton-Pädagogik, die Friedrich-Albert-Lange-Gesamtschule Solingen mit dem Drehtür-Modell, das nach acht Jahren zum Abitur führt, oder die im Netzwerk „Lernpotenziale – Individuell Fördern am Gymnasium“ zusammengeschlossenen Schulen.

Die Entscheidung über die Lernzeit sollte nach der Klasse 6 am Ende der Erprobungsstufe getroffen werden. Bisher gibt es dort nur die Entscheidung, ob Kinder den G8-Bildungsgang schaffen oder ob sie die Schule wechseln müssen. Künftig gibt es auch

den Weg G9. Das nimmt während der Erprobungsstufe ebenso Druck von den Schülerinnen und Schülern, wie der spätere Beginn der zweiten Fremdsprache. Zudem knüpft der Entscheidungszeitpunkt an eine ohnehin stattfindende individuelle Prognose durch die Klassenkonferenz zum Ende der Erprobungsstufe an.

Neben der Möglichkeit, G8- und G9-Zweige zu bilden, können Schulen alternativ binnendifferenziert individuelle Lernzeiten anbieten. Das fördert erstens den Ansatz der individuellen Förderung insgesamt und ist zweitens ein Angebot gerade an kleinere Gymnasien, ohne Qualitätsverlust G8 und G9 anbieten zu können.

Wir sind überzeugt, dass sich nur mit unserem Modell die festgefahrene Strukturdebatte auflösen und befrieden lässt. Wir wollen, dass Eltern den Schulen vertrauen. Wir wollen, dass die gute Arbeit unserer Schulen und ihrer Lehrkräfte nicht umsonst gewesen ist. Wir wollen sie bei der Weiterentwicklung unterstützen.

Antragsteller*innen

Sylvia Löhrmann, KV Solingen

Sigrid Beer, KV Paderborn

Unterstützer*innen:

Mona Neubaur, KV Düsseldorf

Sven Lehmann, KV Köln

Marianne Weiß, KV Bielefeld

Katja Dörner, KV Bonn

Verena Verspohl, KV Hochsauerlandkreis

Nathalie Konias, KV Euskirchen

Kai Gehring, KV Essen

Karin Schmitt-Promny, KV Aachen

Ali Bas, KV Warendorf

Julia Wenzel, KV Duisburg

Max Lucks, KV Bochum

Nyke Slawik, KV Düsseldorf

Tim Achtermeyer, KV Bonn

Reiner Daams, KV Solingen

Erhard Demmer, KV Rhein-Kreis Neuss

Tobias Hasenberg, KV Rhein-Sieg, OV Meckenheim

Anja v. Marenholtz , KV Rhein-Erft

Rainer Michaelis, KV Coesfeld

Burkhard Pohl , KV Lippe

Heike Wieneke, KV Düsseldorf

Norbert Vogelpohl, OV Coesfeld